

Mein Weg mit und zu Gott



Wege der Barm- herzigkeit gehen

Elfriede Monihart

Das ist das Thema der Segensfeiern am 1. Oktober 2016, die in verschiedenen Pfarren für Seniorinnen und Senioren gefeiert werden.

Wir sprechen vom Lebensweg eines Menschen, der wie eine Berg- und Talbahn empfunden wird, ein Wechselbad von positiven und negativen Erlebnissen. Visionen und Ziele können Orientierung geben. Veränderungsbereitschaft und Flexibilität sind nötig, wenn es anders kommt, als man denkt. Als wichtige Stütze und Schrittmacher sind Wegbegleiter unverzichtbar. Wie schön, wenn der barmherzige Gott als treuester Wegbegleiter erkannt und für den Menschen, der sich und sein Leben mit Gott verbunden weiß, zum wichtigsten Halt auf seinem Lebensweg wird.



Sicher kennen Sie den Spruch: „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben, dann kann er was erzählen“. Das betrifft nicht nur Urlaubsreisen, sondern vor allem die Reise durch das Leben. Lebenswege sind ein dauerndes Auf und Ab, ein Hin und Her, einmal leicht einmal schwer.

Das Sprichwort „Gott schreibt auch auf krummen Wegen gerade.“ kann meist erst im Rückblick auf das Leben bestätigt werden. Die Bibel ist voll mit Geschichten, in denen Gott mit Menschen, deren Leben nicht wie auf einer Autobahn verlaufen ist, Großes und Segensreiches vorhatte. Als Beispiel möchte ich auf die

Geschichte Jakobs hinweisen, die im Buch Genesis ausführlich und schonungslos erzählt wird. Er, der die Schwäche seines Vaters zu seinem Vorteil nützte und seinen Bruder um das Erstgeburtsrecht betrog, erhält im Traum mit der Himmelsleiter die Liebe und die beständige Begleitung Gottes zugesichert. In seinem Leben gab es alles: Glück und Unglück, Liebe und Betrug, Enttäuschungen und Hoffnungen, Vorbildhaftem und Verabscheuungswürdigem, Freude und Trauer. In einem aber war er beständig: Er war sich seiner Beziehung zu Gott sicher und Gott war das große Ziel seines Lebens.

Was gibt mir Halt

Ich frage mich: Wie sah mein Lebensweg bisher aus? Welche Hürden habe ich schon bewältigt? Welche up and downs kenne ich an mir? Was und wer gab mir Halt? Welche Hoffnung hat mich beflügelt und weitergehen lassen? Wer stand mir hilfreich zur Seite?

Der Blick voraus – ein Ziel haben „Wohin gehst du?“ fragen wir nicht nur aus Neugierde, sondern auch aus Interesse. Wo ist dein Ziel? Was ist dein Weg? Wäre er auch für mich gehbar? Hinter der Begrüßungsfloskel „Wie geht es dir?“ steckt auch die Frage nach dem Leben des anderen. Was macht dein Leben zur Zeit aus?

„Wohin gehst du?“ fragte Petrus und der Herr Jesus antwortete ihm „Wohin ich jetzt gehe, kannst du nicht gehen, aber du wirst mir später nachfolgen.“ Die Legende erzählt: Petrus wollte aus Sicherheitsgründen die Stadt Rom verlassen. Auf dem Weg begegnete ihm ein Engel, der ihm die Frage stellte: „Quo vadis?“ – „Wohin gehst du?“ Für Petrus wurde der Blick nach vorn zugleich zu einer Umkehr, denn er kehrte nach Rom zurück, um den verfolgten und bedrohten Christen stützend zur Seite zu stehen. Nachfolge hat zu tun mit einer Entscheidung für eine Richtung und mit meinen Zielen. Ich frage mich: Von welchen Zie-

Pfarrn, die Segensfeiern abhalten:

Herzogenburg, Montag, 3. Okt.

14.30 Uhr, Stift Herzogenburg

St. Pölten, Samstag, 1. Okt.

14 Uhr, Wallfahrtskirche

Maria Jeutendorf

Erlauf, Samstag, 1. Okt.

14 Uhr, Pfarrkirche

Seitenstetten, Samstag, 1. Okt.

14 Uhr, Bildungshaus St. Benedikt

Waidhofen/Thaya, Samstag, 1. Okt.

15 Uhr, Pfarrkirche

Amstetten, Samstag, 1. Okt.

14 Uhr Pfarre Amstetten-St. Marien

Gleiss, Samstag, 1. Okt.

14 Uhr, Pfarrkirche

St. Veit/Gölsen, Samstag, 1. Okt.

19 Uhr, Pfarrkirche

Groß Gerungs, Samstag, 1. Okt.

Pfarrkirche

Bitte um Rückmeldung der Pfarren, die eine Segensfeier veranstalten wollen.

Mail: senioren.stpoelten@kirche.at

len lasse ich mich leiten? Von wem lasse ich mich rufen? Wofür habe ich mich entschieden? Für welchen Weg will ich mich entscheiden?

Wege gehen – Schritte tun

Wer sich auf den Weg macht, bewegt sich. Die besten Ziele, die schönsten Visionen, die größten Hoffnungen reichen nicht. Erst wenn wir Schritte setzen, geht es vorwärts. Dabei können wir von Paulus lernen. Er machte sich selbstsicher auf den Weg nach Damaskus. Der Anruf Jesu traf ihn wie ein Blitz, er verlor seinen Halt und seine Selbstsicherheit war dahin. Er war aber auch offen und bereit für Veränderungen, und so wurde aus ihm der große Völkerapostel. „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt“ könnte man sagen oder noch besser „Der Mensch denkt und Gott lenkt.“

Anders als man denkt

Ich frage mich: Welche Irrwege, Umwege und Abwege bin ich schon gegangen? Was hemmt mich, wichtige Schritte ins Leben zu setzen? Bin ich offen für den Ruf Jesu an mich?

Der barmherzige Gott geht mit - Ein barmherziger Blick auf das Leben

Kennen Sie jene Situationen im Kaffeehaus oder am Stammtisch, wenn ganz g'scheit über das Leben anderer geredet und

geurteilt wird? Wo bleibt das verständnisvolle, mitfühlende, liebevolle, ja das erbarmende Wohlwollen. Wenn uns der Papst in diesem Jahr so sehr an die Barmherzigkeit Gottes erinnert, dann dürfen wir auch daran denken, dass das hebräische Wort für Erbarmen „rachamim“ die Mehrzahl von „rachem“ ist, das „Gebärmutter“ heißt. Die Wortwurzel „cham“ bedeutet „Wärme“. Ja so ist die Barmherzigkeit Gottes: wärme- und lebensspendend, mütterlich und bergend. Er gibt, was wir zum Leben brauchen. Er gibt uns Wärme und Schutz. Er lässt uns heranwachsen und liebt uns ohne Wenn und Aber mit heilender Kraft. Man könnte auch sagen: Er liebt uns zum Leben.

Ich frage mich: Will ich das Erbarmen Gottes annehmen? Welche Menschen brauchen jetzt meine Barmherzigkeit, meinen Schutz, meine Wärme, meine Vergebung?

Jesus erinnert uns: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden. Sprecht frei, und ihr werdet freigesprochen werden. Gebt, und es wird euch gegeben werden. Ein volles Maß wird man euch in den Schoß schütten, ein reichliches Maß, bis an den Rand gefüllt und überfließend. Denn das Maß, das ihr verwendet, wird auch bei euch verwendet werden.“ Lk 6, 36-38

Mit Maria durch den Sommer

Traditionell gelten im Kirchenjahr der Mai mit seinen Andachten und der Oktober als Rosenkranzmonat als Schwerpunkt der Marienverehrung. Doch die meisten Marienfeiertage finden sich im Sommer. Darunter sind manche, die wegen der Ferien- und Urlaubszeit liturgisch oft nicht gefeiert werden. Grund genug, sie wieder ins Gedächtnis zu rufen:

Unbeflecktes Herz Mariens (Tag nach Herz Jesu Fest)

Das Fest wurde bis zur Liturgiereform am 22. August gefeiert. Papst Pius VII. hat die liturgische Verehrung des Herzens Mariä gutgeheißen; Papst Pius XII. schrieb 1944 das Fest für die ganze Kirche vor, nachdem er am 31. Oktober 1942 aus Anlass der Fatima-Feierlichkeiten die ganze Menschheit dem Unbefleckten Herzens Mariä geweiht hatte. - Unter dem Symbol des Herzens verehrt die Kirche die einzigartige Liebe der Mutter Jesu zu Gott und zu ihrem Sohn und ihre mütterliche Liebe zu allen Menschen. In der Botschaft von Fatima wird diese Liebe besonders als die durch die Sünden der Welt verwundete Liebe gezeigt.

27. 6. Maria Mutter von der immerwährenden Hilfe

Unter den unzähligen Bildern der Gottesmutter ist die Ikone der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ besonders bekannt. Sie entstand vermutlich im ausgehenden 14. Jahrhundert auf der Insel Kreta und kam später nach Rom. Dort wurde sie von Papst Alexander VI. in der Kirche des heiligen Apostels Matthäus aufgestellt und drei Jahrhunderte lang von den Gläubigen verehrt. Nachdem die Kirche des heiligen Matthäus 1798 zerstört worden war, geriet das berühmte Gnadenbild in Vergessenheit. Durch eine Fügung wurde es wieder gefunden und im Jahr



1866 von Papst Pius IX. den Redemptoristen anvertraut. Von dieser Zeit an lebte die Verehrung der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ neu auf. Vor allem über die missionarische Tätigkeit der Kongregation erhielt und erhält dieser Titel Marias weite Verbreitung überall auf der Welt.

2. 7. Mariä Heimsuchung

An diesem Tag wird die Erinnerung an den Besuch Marias bei Elisabet gefeiert. Die Heiligung Johannes' des Tüfers im Mutterschoß (Lk 1,41-44) und der Gesang des Magnificat (Lk 1,46-56) gehören mit zum Inhalt des Festes. Die Erinnerung an diese Ereignisse wurde in der Alten Kirche nur im Rahmen der Adventsliturgie gefeiert. Erst der hl. Bonaventura hat das heutige Fest 1263 im Franziskanerorden eingeführt und auf den 2. Juli, den Tag nach der Oktav Johannes' des Tüfers, festgesetzt.

16. 7. Unsere liebe Frau auf dem Berge Karmel

Die im Karmelitenorden von Anfang an gepflegte Marienverehrung hängt mit dem Ursprung des Ordens zusammen: Er führt sich auf eine Gruppe von Eremiten zurück, die schon seit altchristlicher Zeit auf dem Berg Karmel (bei Haifa) nach dem Vorbild des Propheten Elija und seiner Schüler ein asketisches Leben führten. Sie deuteten die kleine Wolke, die nach der langen Dürre in der Zeit Elias vom Meer aufstieg und den rettenden Regen ankündigte (1 Kön 18,44), als ein Bild der Mutter des Herrn. Die Verehrung der Heiligen Jungfrau unter dem Titel „Unsere liebe Frau vom Berg Karmel“

nahmen sie mit nach Europa, als sie im 13. Jahrhundert vor den Sarazenen fliehen mussten.

5. 8. Weihetag der Basilika Santa Maria Maggiore

Die Kirche S. Maria Maggiore in Rom ist die bedeutendste Marienkirche des Abendlandes. Der frühere Name des heutigen Gedenktages war „Maria Schnee“ und erinnerte an die Legende von einem wunderbaren Schneefall im August, durch den Maria angezeigt habe, wo man die Kirche bauen soll. Die Kirche auf dem Esquilin wurde 435 der Mutter Gottes geweiht, zur Erinnerung an das Konzil von Ephesus (431), auf dem der Titel „Gottesmutter“ für Maria ausdrücklich bestätigt wurde.

15. 8. Mariä Himmelfahrt

Am 1. November 1950 hat Pius XII. die Lehre, dass Maria mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde, als Glaubenssatz verkündet und damit die seit alters her vorhandene christliche Glaubensüberzeugung endgültig bestätigt. Das Fest „Mariä Himmelfahrt“, richtiger das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, ist in der Ostkirche bald nach dem Konzil von Ephesus (431) aufgekommen. Von Kaiser Mauritius (582-602) wurde der 15. August als staatlicher Feiertag anerkannt. In der römischen Kirche wird das Fest seit dem 7. Jahrhundert gefeiert.

27. 8. Maria Königin

Das Fest wurde von Papst Pius XII. eingeführt zum Abschluss des Marianischen Jahres 1954 (Hundertjahrfeier des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis). Der Gedenktag wurde zuerst auf den 31. Mai (Schluss des Marienmonats) festgesetzt; im neuen römischen Kalender wurde er auf den 22. August, den ehemaligen Oktavtag von Mariä Himmelfahrt, verlegt.

Manchmal kommt es anders als man denkt...

Wenn man in der beruflichen Laufbahn in der Seniorenarbeit angelangt ist, möchte man glauben, dass man in diesem Bereich einmal in Pension geht. So ging es auch mir. Doch machten es jetzt personelle Veränderungen in den Pastoralen Diensten notwendig, dass ich relativ kurzfristig mit 1. Juli gänzlich in den Bereich Service wechselte.



Ich danke Ihnen allen, die Sie in den Pfarren auf verschiedenste Weise die kirchliche Seniorenarbeit mittragen, mitgestalten und damit ermöglichen, dass die älteren Menschen Kirche bewusst als tragende Gemeinschaft und geistliche Heimat erleben können. Für diese wichtige Aufgabe wünsche ich Ihnen in Zukunft viel Freude, bereichernde Begegnungen, die nötige Unterstützung und zu allem Gottes Segen und gute Begleitung. Mein Dank gilt dem diözesanen Arbeitskreis, der engagiert und couragiert die Seniorenpastoral vorantreibt, speziell dem Leitungsteam mit Edith-Habsburg-Lothringen, Elfriede Monihart und Leopoldine Kalteis als Vordenkerinnen.

Ein herzliches Vergelt's Gott sage ich unserer Sekretärin Gabi Fahrafellner, der unermüdlichen Seele im Büro, ohne die vieles in den vergangenen Jahren nicht möglich gewesen wäre.

Ich werde aber nicht „aus der Welt“ sein. Sollten Sie Unterlagen, Behelfe oder Fachliteratur brauchen, bin ich künftig im Behelfsdienst gerne für Sie da!

Ich wünsche Ihnen und meiner Nachfolge alles Gute
Ihr/Euer

Peter F. Moser

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Seniorenpastoral der Diözese St. Pölten.
Hersteller: Hausdruckerei der Diözese
St. Pölten.
Alle: Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten.

Danke Peter

Seit 2009 wurdest Du, Peter, dem Seniorenreferat als Hauptamtlicher Mitarbeiter zugeteilt. Es galt für dich die Nachfolge von Alois Stelzer anzutreten.

Jetzt, wo Deine beruflichen Wege sich wieder verändern, dürfen wir auf eine spannende Zeit zurückschauen. Gemeinsam konnten wir für die SeniorInnen unserer Diözese einiges auf die Beine stellen: Segensfeiern in den Pfarren, die diözesane Wallfahrt nach Maria Taferl, Einkehrtage, einzelne Bildungsveranstaltungen.

Deine Mitarbeit in der ARGE Senioren hat Dich auch auf Österreichebene tätig werden lassen. Ungern verzichten wir auf Dein Orgelspiel, Deine tragende Stimme. Können wir da ab und zu doch noch auf Deine Unterstützung rechnen?

So danken wir Dir für Dein Mitge-

hen in dieser Zeit und wünschen Dir im „neuen“, „alten“ Arbeitsbereich viel Engagement und Freude! Wir freuen uns, wenn wir Dich als Senior einmal wieder in unserer Mitte haben werden!

Für den Vorstand
des AK-Seniorenpastoral

Edith Habsburg-Lothringen
Elfriede Monihart
Leopoldine Kalteis



Foto: Thomas Winkler

*Möge die Vielfalt der Farben deine Tage erleuchten:
Das Blau des Himmels öffne dir den Blick auf den Horizont.
Das Grün der Wiesen offenbare dir
den Reichtum der Schöpfung.
Und die bunten Blumen mögen ein Lachen
auf dein Gesicht zaubern.*

Irischer Segenswunsch

*Die Leitung der Seniorenpastoral der Diözese St. Pölten wünscht allen
MitarbeiterInnen und FreundInnen einen erholsamen Sommer.*